Die Schweiz im Lichte der Geschichtsschreibung [hrsg. v. Paul König] / Die Schweiz unterwegs 1798-?. Ausgewählte Geschichtsschreibung und -deutung [hrsg. v. Paul König]

Autor(en): **Stucki, Guido**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera**

Band (Jahr): **26 (1976)**

Heft 4

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

BESPRECHUNGEN COMPTES RENDUS

SCHWEIZERGESCHICHTE HISTOIRE SUISSE

Die Schweiz im Lichte der Geschichtsschreibung. Hg. von PAUL KÖNIG. Zürich, Thomas, 1966. 278 S.

Die Schweiz unterwegs 1798–?. Ausgewählte Geschichtsschreibung und -deutung. Hg. von PAUL KÖNIG. Zürich, Thomas, 1969. 560 S. Abb.

Die vor etlichen Jahren erschienene, an dieser Stelle bisher nicht angezeigte zweiteilige Anthologie zur schweizerischen Geschichtsschreibung des 19. und 20. Jahrhunderts von Paul König wendet sich zwar in erster Linie an einen allgemein an Geschichte und Politik interessierten Leserkreis, verdient aber sehr wohl auch die Aufmerksamkeit des Fachhistorikers, ergänzt sie doch in gewisser Hinsicht von der Textseite her die historiographischen Übersichten von Fueter, Feller, Bonjour und anderen. Obschon der eine Band der vom Herausgeber spürbar durchgestalteten Textauswahl eigentlich eine Fortsetzung des andern bildet, sind sie je als geschlossenes Ganzes konzipiert, was längs der tiefen Zäsur des Unterganges der Alten Eidgenossenschaft leicht zu bewerkstelligen war. Entsprechend unterscheiden sich die Teile: Beschreibung und Beurteilung herrschen naturgemäss im ersten vor, im zweiten treten als neue Elemente engagierte Stellungnahme, Deutung und Zukunftsentwurf hinzu.

Im Vorwort zu «Die Schweiz im Lichte der Geschichtsschreibung» umreisst König auf knappem Raum die schweizerische Historiographie und begründet seine Auswahlkriterien. Er will möglichst viele der bedeutenden Geschichtsschreiber zu Worte kommen lassen, und zwar nach den Gesichtspunkten «der Anschaulichkeit und Aktualität der Darstellung, der wissenschaftlich begründeten Methode und des persönlichen Gepräges» (S. 18). Im Inhaltsverzeichnis werden die Autoren kurz vorgestellt, unter Bezeichnung des berücksichtigten Werkes. Charakteristisch für das nur aus der Geschichte zu verstehende Wesen der Eidgenossenschaft ist die Tatsache, dass unter den Geschichtsschreibern nicht nur Fachhistoriker, sondern erstaunlich zahlreich auch Rechtsgelehrte und Politiker zu finden sind. Die 81 Texte von durchschnittlich zwei bis drei Seiten sind zugleich geschichtschronologisch und thematisch gegliedert, etwa nach Politik, Kultur, Kunst, Volkskunde,

Religion. Häufiger Wechsel der Optik bringt Abwechslung in die Textreihe: einer Übersicht folgt unter Umständen eine Detailschilderung, hie und da begegnet man besinnlichen Seiten. Der Herausgeber hat es sich nicht leicht gemacht. Sein Suchen und Abwägen auf dem weiten Feld des geschichtlichen Schrifttums hat sehr anerkennenswerte Resultate gezeitigt, so etwa eine Reihe abgerundeter, packender Muster geschichtswissenschaftlicher Prosa, die einem wieder bewusst machen, wie sehr in grossen Geschichtswerken die einzelne Seite leben kann. Dass in einem Band mit Texten zur Schweizergeschichte von der Keltenzeit bis zum Untergang des Alten Bern nicht alle Erscheinungen haben berücksichtigt werden können, versteht sich von selbst. Immerhin fallen bei der Durchsicht einige bedauerliche Lücken auf: die städteprägende Zunftbewegung sowie das alte eidgenössische Kriegertum samt zugehöriger Kriegstechnik sind zum Beispiel mit keinem Text vertreten.

Entsprechend der wachsenden Komplexität der geschichtlichen Kräfte in neuester Zeit wurde der Folgeband «Die Schweiz unterwegs 1798–?» bedeutend breiter angelegt. Einem dreissigseitigen Vorwort im Abhandlungsstil folgen 157 Texte. Der chronologische Fortgang wird noch mehr als im anderen Band durch eine thematische Differenzierung ergänzt, ja, die im Mittelpunkt stehende Textreihe zum «Gang der Ereignisse» wird eingerahmt von zwei Teilen allgemeinen Inhaltes, einem Abschnitt «Aufgabe und Dasein» und einer das Buch abschliessenden Zusammenstellung von Aussagen, die bleibende Leitbilder der Eidgenossenschaft formulieren. Diese Aufteilung spiegelt sich im gewichtigen Vorwort wider, das König u. a. zu einer dichten Charakterisierung der schweizergeschichtlichen Entwicklung der letzten anderthalb Jahrhunderte ausgestaltet, unter Hinweis auf namhafte Persönlichkeiten des öffentlichen und kulturellen Lebens, die auf diese Entwicklungen einwirkten beziehungsweise sie geistig zu bewältigen suchten. Der Herausgeber sieht diesen zweiten Band als den «Versuch einer Bestandesaufnahme dessen, was Geschichtsschreibung des schweizerischen neunzehnten und zwanzigsten Jahrhunderts zur heutigen Selbsterklärung unserer Existenz beitragen kann». Noch ein Wort zur Ausstattung des Buches. Ein Sachregister schlüsselt beide Bände auf (wünschbar wäre auch ein Autorenregister gewesen), eine allzu mager geratene Bebilderung hätte offenbar diesen zweiten Band etwas attraktiver machen sollen.

Die von König in seinen beiden Büchern zusammengestellten Kostproben aus dem Schaffen einer weitläufigen Galerie bedeutender Gelehrter und Politiker des 19. und 20. Jahrhunderts sind eine äusserst anregende Lektüre, wecken sie doch immer wieder das Interesse für das ganze Werk des zitierten Autors, das vielfach auch dem Fachhistoriker nicht geläufig sein dürfte. Die Sammlung leistet überdies, etwa dem Studenten, nützliche Dienste als eine lebendige Übersicht über die neuere schweizerische Geschichtsschreibung. Dem Lehrer vermittelt sie mancherlei Anregung für die Unterrichtsvorbereitung, ganz abgesehen davon, dass zahlreiche Texte wenig-

stens auf der Mittelschulstufe als Vertiefungslektüre einsetzbar sind. Dem interessierten Laien endlich verhilft das Werk zu einem besseren Verständnis des Wesens, der Eigenart und der oft dauernd aktuellen Probleme der Heimat.

Meggen *Guido Stucki*

FREDY GRÖBLI, *Ambassador Du Luc und der Trücklibund von 1715. Französische Diplomatie und eidgenössisches Gleichgewicht in den letzten Jahren Ludwigs XIV.* Bd. I: Text. XV, 331 S. Bd. II: Apparat. 207 S. (Basler Beiträge zur Geschichtswissenschaft, Bd. 135 und 135a.)

Die Geschichte der Eidgenossenschaft der ersten anderthalb Jahrzehnte des 18. Jahrhunderts steht im Zeichen einer inneren Krise, die schliesslich zum Zweiten Villmergerkrieg führte; dieser wiederum brachte eine grundlegende Neugestaltung des Kräfteverhältnisses zwischen den katholischen und reformierten Orten. Aber auch der Spanische Erbfolgekrieg beeinflusste die Politik der eidgenössischen Orte und setzte die Beziehungen Frankreichs zur Eidgenossenschaft einer schweren Belastungsprobe aus. Erst Du Luc gelang während seiner Ambassade in Solothurn eine erneute Festigung des Verhältnisses zwischen den beiden Nachbarstaaten.

Die vorliegende Dissertation untersucht die Tätigkeit Du Lucs als Ambassador gegenüber den eidgenössischen Konfessionsparteien vor, während und nach dem Zweiten Villmergerkrieg und das Zustandekommen des Trücklibunds von 1715. Die Arbeit gliedert sich in drei Teile: im ersten Teil erforscht Gröbli die Einstellung der schweizerischen Konfessionsparteien zu Frankreich vor dem genannten Krieg, während im zweiten Teil die französische Politik gegenüber der Eidgenossenschaft, und zwar vor allem während und unmittelbar nach diesem Krieg zur Sprache kommt. Der dritte Teil schildert das Werden und den Abschluss des «Trücklibunds», jenes Sonderbündnisses zwischen Frankreich und den katholischen Orten.

Wie standen Bern, die katholischen Orte und das Fürstbistum Basel damals zu Frankreich? Gröbli gibt einen eingehenden Überblick über die damaligen Zustände. Seit der Eroberung der Freigrafschaft durch Frankreich wandte sich Bern vom mächtigen Nachbarn im Westen ab. Die Innerschweiz stand im Zeichen einer Spaltung in den einzelnen Orten zwischen Anhängern der Bourbons und solchen der Habsburger. Die westlichen katholischen Orte Freiburg und Solothurn wie auch der Bischof von Basel versuchten, sich von der Bevormundung durch Frankreich zu emanzipieren.

Im zweiten Teil wird vorerst die Krise der traditionellen Grundlagen der französisch-eidgenössischen Beziehungen, des Pensionenwesens und der Vermittlerrolle, dargelegt. Die Finanzkrise Frankreichs infolge der Geldnot Ludwigs XIV. und Du Lucs führte zur Allianzkrise. Aber auch Frankreichs Vermittlerrolle war in Frage gestellt. Für Du Luc bildete die Wiederherstellung des Gleichgewichts zwischen den Konfessionsparteien Voraussetzung für Frankreichs Hegemonie und seine Vermittlungspolitik.